

5. Esper E. J. C. Die ausländischen oder die außerhalb Europas zur Zeit in den übrigen Weltteilen vorgefundenen Schmetterlinge in Abbildungen nach der Natur, mit Beschreibungen. 16 Hefte mit 63 illumin. Kupfertafeln. 4. Erlangen, 1785—98. 100 (50) Mk.

Fortgesetzt von Toussaint de Charpentier:

6. Neue Ausgabe von Espers ausländischen Schmetterlingen. 16 Hefte. Erlangen, 1830.

7. Hünich L. A. Bestimmung der Espersehen Schmetterlinge. 1854. 4 (1,50) Mk.

8. Cramer Pieter. De nitlandsche Kapellen voorkomende in de drie waereld-deelen Asia, Africa en America. . . .

Papillons exotiques des trois parties du monde l'Asie, l'Afrique et l'Amérique rassemblés et décrits par P. Cramer. Dessinés sur les originaux, gravés et

enlumines sous sa direction. Amsteldam. Utrecht. 4 tomes. 4. 1775—82. Text holländisch und französisch. Mit 400 kol. Tafeln. Mit Supplementband von Caspar Stoll. Amsterdam, 1787—94. 4. 5 Hefte mit 42 kol. Tafeln. (280 Mk.)

Deutsche Übersetzung von A. F. Hoppe. Berlin, 1783—84. 4. 3 Hefte mit 22 kol. Tafeln.

9. Drury Drew. Illustrations of natural history etc. London, 1770. 4. 3 Bände mit 150 illumin. Tafeln.

Neue Ausgabe: Illustrations of Exotic Entomology. Figures and Descriptions of Foreign Insects, chiefly Lepidoptera. New edition, with syst., charact. of each species, synonyms etc. by J. O. Westwood. 3 vols. with 150 kol. pl. London, 1837. 323 (82) Mk. (Fortsetzung folgt.)

Bunte Blätter.

Kleinere Mitteilungen.

Eine „lepidopterologische Reise“ nach den Canaren.

In Reisebriefen mitgeteilt von F. Kilian aus Koblenz a. Rh., z. Z. Teneriffa (Canarische Inseln).

Achter Brief.

Laguna, 4. Juni 1896.

In Santiago angekommen, konnten wir das Tagewerk noch nicht als beendet ansehen, denn nun war es die Aufgabe meines Dieners, Quartier zu machen. Daß in diesem weltabgeschnittenen Dörfchen keine Fonda stand, war mir bekannt, es hieß also: bei Privaten Unterkunft finden. Nach langem Hin- und Herfragen wurde dann endlich eine Hütte gefunden, in der man uns einen Platz einräumen wollte; selbst zu essen boten uns die Leute an, was, da wir sehr hungrig waren, angenommen wurde. Nun gab es aber solch eine elende Speise, wie man sie im Innern Afrikas nicht einmal findet: Brühe mit Maiskörnern, auf der Brühe, unter der lauwarmes Wasser zu verstehen ist, schwammen Ölaugen, ein Zeichen, daß in dem Topf vorher gebacken wurde; dann folgte ein Fisch, der wohl schon ein Vierteljahr alt sein mochte und einem Stück Aas glich. Da ich dieses Zeug unmöglich genießen konnte, buk man mir zwei Eier, aber auch diese waren ungenießbar, da sie in ranzigem Öl gebacken waren. Ich forderte ein paar Eier, um mir diese im Wasserschöpfer zu kochen und dachte, so doch etwas in den Magen zu bekommen, der mir ganz bedenklich knurrte. Ich schlage nach dem Kochen die Eier auf: Eines war faul, das zweite,

das dritte, vierte auch faul, alles faul. Eine nette Geschichte. Es blieb mir nichts anderes übrig, als mich mit leerem Magen zur Ruhe zu begeben. Zu diesem Zwecke wurden wir in ein benachbartes Haus geführt, wo uns der jetzt leere Stall zur Verfügung stand. Man hatte mir daselbst ein Bett aufgeschlagen, das ich aber, der an ihm haftenden Gerüche nach Medikamenten halber, beiseite rückte und den holperigen, gepflasterten Fußboden für die Nacht vorzog. Mit zerlegenen Gliedern und krankem Magen erwarteten wir beide um vier Uhr morgens des anderen Tages, worauf der Abmarsch auch sofort erfolgte, denn es galt, das wunderbar gelegene Adeje zu erreichen. Der Weg von Santiago bis Tijuco war im großen und ganzen sehr langweilig, denn diese Gegend ist ganz mit Lavageröll überschüttet.

Von Tijuco aus erscheinen dann wieder die ersten grünen Felder, mit ihnen aber auch die mir so sehr verhassten Barrancos; diese sind nicht nur für den Besucher sehr ermüdend, sondern auch zeitraubend, denn da heißt es immer: hinunter und wieder hinauf, so geht es auf dem Wege von Tijuco bis kurz vor Adeje 16mal. Um 5½ Uhr abends war die alte Residenz des Guanches-Königs „Tinerfe der Große“, das so malerisch am Ausgange des großen Barranco Inferno gelegene Adeje, erreicht. Ich kann wohl mit Recht behaupten, daß Adeje der schönste gelegene Ort der Insel ist, und rate jedem Teneriffa Besuchenden, den Weg nicht zu scheuen und Adeje aufzusuchen, zumal er daselbst in der kleinen Fonda eine ausgezeichnete, billige und liebevolle Verpflegung findet.

An den letzten Tagen sind mir an Lepidopteren zu Gesicht gekommen: *Pieris rapae*, *bellidice*, *Col. edusa*, *v. helice*, *Pol. phlaeas*, *Lyc. baetica*, *Lyc. webbianus*, *Lyc. lysimon*, *Van. cardui*, *v. vulcanica*, *Dan. chrysippus*, *Pararge v. hiphioides*, *Epin. v. fortunata*, *Th. christi*, *M. stellularum*. An Raupen: *rapae*, *cardui*, *chrysippus*, *Epin. v. fortunata*, *Deil. tithymali*, *Deiopeia pulchella* und *Psyche cabrerai*.



Einiges über *Callimorpha dominula* L. Gewißlich ist die vornehmste Quelle, aus welcher die Beobachtung der Lebensweise der Insekten zu schöpfen hat, die freie Natur. Indessen bietet auch das Studium der Insekten in der Gefangenschaft — *sit venia verbo!* — vieles Interessante; zeigen sich doch bisweilen Eigentümlichkeiten, wie sie in der freien Natur kaum jemals vorkommen dürften. Ich erlaube mir, in folgendem einige Beobachtungen mitzuteilen, welche ich bei der Zucht von *Callimorpha dominula* L. gemacht habe.

Ende April d. Js. verfügte ich über eine größere Anzahl ziemlich erwachsener, im Freien eingesammelter Raupen dieser Species, welche bei reichlichem Futter sehr bald ihre völlige Größe erreichten und zur Verpuppung schritten.

Normalerweise verfertigte sich der größte Teil von ihnen an der Erde unter Moos und Blättern das Gespinst, während eine Minorität der Raupen sich in den Ecken und Nischen des geräumigen Zuchtkastens in einem leichten Gewebe in die Puppe verwandelten.

Fünf Raupen machten aber von dieser Regel eine Ausnahme.

In der einen Ecke des Kastens hatte ich ein ca. 3 $\frac{1}{2}$ cm hohes und 2 cm weites Gläschen mit engem Halse zu stehen, in welches die Brennesselstengel als Futterpflanze hineingestellt wurden. Später wurde dies nicht entfernt und blieb mit trockenen Stengeln ruhig stehen.

Zu meiner Überraschung fand ich nun in dem Innern des Gläschchens drei *dominula*-Puppen und eine Raupe dieser Species im Verpuppungsstadium vor. Die Raupen hatten sich durch den engen Spalt, welchen die trockenen Stengel offen ließen, vielleicht durch einen geringen Rest der Flüssigkeit angelockt, in das Innere des Gläschchens hineingezwängt, ohne den Rückweg wiederzufinden. Auffallend war hierbei, daß allen diesen ein Gespinst vollständig fehlte. Ich erkläre mir diesen Umstand dadurch, daß die qu. Raupen sich bereits eingesponnen hatten, dann durch andere, unruhig umherlaufende Raupen ihresgleichen aus ihren Gespinsten herausgerissen wurden und nun nicht mehr die Kraft besaßen, den zur Verfertigung eines Gespinstes notwendigen Spinnstoff hervorzubringen.

Die fünfte Raupe hatte sich einen noch absonderlicheren Platz zur Anbringung ihres Puppengespinstes gewählt. Durch Moos, welches früher zur Bedeckung des Bodens

eines Puppenkastens gedient hatte und welches nun den *dominula*-Raupen Gelegenheit zur Anbringung ihrer Gespinste bieten sollte, war eine leere Puppenhülle, aus welcher im Februar d. Js. ein *Saturnia spini* ♀ geschlüpft war, in den Raupenkasten mit eingeschleppt worden. In dieser Hülle, deren letzte Hinterleibs-Segmente fehlten, hatte sich nun diese Raupe versponnen und in die Puppe verwandelt, und zwar so, daß der Kopf der Puppe der Öffnung zugewandt war. Beinahe hätte ich beim Revidieren des Zuchtkastens die Puppenhülle nebst dem *dominula*-Gespinst achtlos beiseite geworfen, doch fiel mir die Schwere derselben auf, und so entdeckte ich das sonderbare Versteck, welches die Raupe für die Puppenruhe gewählt hatte.

Ich benutze zugleich die Gelegenheit, noch einige Exemplare von *Callimorpha dominula* L. zu beschreiben, welche unter den zahlreichen Exemplaren, die teils von befreundeten Sammlern, teils von mir selbst gezüchtet oder gefangen wurden, wegen ihres aberrativen Charakters besonders hervortraten.

Während bei normalen Stücken dieser Species sich die gelbe Färbung nur auf die beiden, der Flügelwurzel nächsten, am Vorderrand befindlichen Flecke der Vorderflügel erstreckt, dehnt sich bei einem gezogenen Exemplar bei sonst durchaus normaler Zeichnung das gelbe Kolorit auf sämtliche Flecke der Vorderflügel aus, während das Rot der Hinterflügel etwas verdüstert erscheint. Auch auf der Unterseite erstreckt sich die gelbe Färbung auf den Vorderflügel weiter, als dies gewöhnlich der Fall zu sein pflegt. Das Stück ähnelt der in „Handbuch der paläarktischen Großschmetterlinge“ von Dr. Standfuß, Tafel VI, No. 16 abgebildeten Aberration, unterscheidet sich jedoch von derselben, abgesehen von seiner Größe, durch die größeren, mehr zusammenfließenden Flecke der Vorderflügel.

Zwei weitere Exemplare zeigen ebenfalls die Tendenz, das Gelb der Vorderflügel weiter auszudehnen. Jedoch erstreckt sich bei diesen Stücken der gelbe Farbenton nur noch auf die längs des Innenrandes auftretende Fleckzeichnung, während die Fleckzeichnung im spitzen Winkel normal weiß gefärbt ist.

Die Flecke an der Spitze und im Innenwinkel der Vorderflügel fließen häufig zusammen. Dagegen scheint eine Vereinigung der beiden am Vorderrand befindlichen, der Flügelwurzel zunächst liegenden Flecke nicht häufig aufzutreten. Zwei Exemplare, welche Herr H. Schmidt hieselbst zog, zeigen diese Erscheinung, indem das eine derselben statt der zwei in Frage kommenden Flecke nur einen länglichen, ziemlich gleichmäßig breiten, oben weiß-, unten gelbgefärbten Streifen aufweist, das andere dagegen beide Flecke zu einer mehr kolbenartigen Figur zusammengeflossen zeigt.

Bei normalen Stücken pflegen die lichten

Flecke der Vorderflügel an Größe sehr zu differieren. Ein Exemplar zeigt aber sämtliche Flecke der Vorderflügel fast gleich groß, und zwar in der Größe sehr reduziert, so daß die dunkle Färbung der Vorderflügel stark hervortritt.

Bisweilen schwinden einige Flecke der Vorderflügel ganz. Das Fehlen des zweiten gelben Flecks am Vorderrand der Vorderflügel (von der Basis aus gezählt) ist häufig zu bemerken, ebenso der Mangel der vier kleinen, weißen Tüpfelchen im Vorderwinkel derselben. Bei einem Stück fallen alle Flecke der Vorderflügel fort bis auf vier, die, von geringer Größe, zu je zwei untereinander und parallel zu einander liegen, wodurch der Falter ein eigentümliches Aussehen gewinnt.

O. Schultz, Berlin.



Zur Bekämpfung der Frostspanner. In No. 4 der „*Illustrierten Wochenschrift für Entomologie*“ habe ich als wirksamstes Schutzmittel für Wald- und Obstbäume gegen das Überhandnehmen der Frostspanner das Anlegen von Leim- oder Klebringen um die Bäume empfohlen. Heute bin ich schon in der Lage, an der Hand von Zahlen einen neuen Beleg dafür zu erbringen, wie er nicht eklatanter erbracht werden kann.

Herr Bürgermeister Oßwald in Sallneck bei Schopfheim in Baden ließ an 48 Obstbäumen solche Leimgürtel in diesem Herbst anlegen und hatte den Erfolg, daß sich während vier Nächten nicht weniger als 490 ♀ und 572 ♂ dieser schädlichen Tiere darin verfangen. An einem einzigen Kirschbaum blieben in einer Nacht allein 106 Frostspanner kleben.

H. Gauckler, Karlsruhe i. B.



Interessante Beobachtungen. Die Mitteilung in No. 35: „Eine Mißbildung des Saugrüssels bei *Sphinx pinastri*“, giebt mir Veranlassung, eine Beobachtung bei der Bildung des Saugrüssels der Puppe eines *Sphinx ligustri* im September d. Js. mitzuteilen. Ich sah, wie die Raupenhaut am oberen Kopfteile platzte und durch ruckweises Abstreifen derselben die weichhäutige Puppe sich herausarbeitete. Der Sauger zeigte sich dabei in zwei Teile getrennt, welche — nach rechts und links bogenförmig auseinanderklaffend — sich erst nach einigen Stunden zu einem Stück vereinigten, das die gewöhnliche Form hatte. Ob diese Erscheinung normal ist, lasse ich dahingestellt.

Aus einer im September gefundenen Raupe von *Bombyx rubi* erhielt ich einen Fadenwurm, welcher, in schönen Bogenlinien gekrümmt, die wohl selten vorkommende Länge von 19,5 cm hatte. Diese zur Familie der *Mermithidae* gehörigen Tiere fand ich auch nach einem Regen auf noch feuchten Himbeerblättern, spiralig gewunden, mit dunkel durchscheinendem Darm. Ihre Wirte waren verschwunden.

v. P. in G.

Anmerkung der Redaktion. Der Schmetterlingsrüssel besteht bekanntlich aus zwei hohlkehlenartigen Hälften, die wie die Teile eines Blasrohrs aneinandergelegt werden und dann einen Saugrüssel bilden. Es sind dies die stark entwickelten Unterkiefer, die Oberkiefer sind bei den Faltern verkümmert, während sie bei den Raupen stark entwickelt sind. Natürlich ist diese Trennung auch schon bei der Puppe, in welcher der Schmetterling vorgebildet liegt, vorhanden; in der Regel werden aber die beiden Teile von einer Hülle, der sogenannten Rüsselscheide, bedeckt. Daß dabei zuweilen eine abnorme Trennung, durch irgend welche äußeren Einflüsse bereits bei der Puppe bewirkt werden kann, liegt in der Natur der Sache. —

Die Fadenwürmer *Gordius* und *Mermis* schmarotzen in ihren Jugendständen in Insekten-Larven, *Mermis* speciell in vielen Schmetterlings-Raupen. *Gordius* erreicht eine Länge von 30—80 cm, *Mermis* 12—13 cm. An Regentagen im Sommer wandert *Mermis nigrescens* manchmal massenhaft aus seinen Wirten aus und giebt dadurch Veranlassung zu der Fabel vom Wurmregen.



Unsere Zeit verwendet die Insekten nur noch selten als Heilmittel; früher war dies in ausgedehntestem Maße der Fall. Interessant ist auch, was Steph. Blankaart in seinem „Schauplatz der Raupen, Würmer, Maden . . .“, Leipzig, 1690, über die Verwendung der *Cochenille-Laus* in der Arzneikunde mitteilt.

In einem Briefe an „Herrn Joh. Egidius Euth“ schreibt er wörtlich folgendes: . . . „Was den Gebrauch der Cochinilien in der Arznei betrifft, sollen sie dem Urin treiben, gleich unseren Keller-Schaben (*mille-pedes*), indem sie viel flüchtiges Salz in sich haben; ihre Dosis ist pulverisiret) j. mit etwas Zucker vermischt. . . .“

In seiner Antwort auf diesen Brief teilt Herr Euth hierzu folgendes mit: . . . „Was im übrigen meine Meinung von der *Cochinilla* ist, so gebe ich dem Herrn zu vernehmen, wie ich vor vier Jahren bei vielen Geschäften dieselbe nach meinem Verstande examiniret und darinnen befunden ein gelindes, flüchtiges Salz und einen etwas bitteren und mit ramosen Theilgen versehenen Schwefel. Warumb ich sie, durch fleißige und viele Erfahrung gelehret, mit großen Nutzen alten Personen gepulvert von) j. biß 3 β in einem bequemen vehiculo, Canarien- oder Malvasier-Wein gegeben; Kindern aber tropfenweise in Form einer schönen und angenehmen Tinctur, mit Spiritu vini tartarifato bereitet. In der Stranguria, Stein, Colica und Masern, welche jetziger Zeit sehr hausen.“

Übrigens war Blankaart die Benutzung der *Cochenille-Laus* als Färbmittel durchaus bekannt, wenn er sagt: „Ich sehe sie meistens

von Färbern gebrauchen, welche mit Scheidewasser eine Farbe daraus ziehen, den Scharlach damit zu färben.“



Exkursionsberichte.

(Unter dieser Rubrik bringen wir kurze Mitteilungen, welche auf Exkursionen Bezug haben, namentlich sind uns Notizen über Sammelergebnisse erwünscht.)

(Fortsetzung aus No. 57.)

Am 4. Oktober unternahmen wir, begünstigt vom schönsten Herbstwetter, einen Ausflug nach dem etwa 14 km entfernten Sülldorf, einem südwestlich von Magdeburg in der Börde gelegenen Orte. Das Dorf liegt in einem kleinen Thale, an dessen Abhängen der Muschelkalk zu Tage tritt. In der Thalsohle entspringen zahlreiche salzige Quellen, deren Abflüsse ein kleiner Bach aufnimmt, welcher das Thal durchfließt. Bei heftigen Regengüssen wird die nächste Umgebung überschwemmt und der Boden reich mit Salz getränkt, so daß an warmen Tagen auf dem thon- und kalkhaltigen Schlick kleine Salzkristalle ausscheiden. An den Rändern dieser kahlen Salzstellen gedeihen *Salicornia herbacea*, *Schoberia maritima*, *Halimus pedunculatus* und andere Salzpflanzen in üppigster Weise. Hier finden sich nun auch die spezifischen Salzkäfer, von denen einige Arten, besonders die Laufkäfer, in unzähligen Mengen, wieder andere, wie die Gräber, in geringerer Anzahl vorkommen. Die nachfolgenden Zahlen dürften im allgemeinen das Vorkommen der einzelnen Species veranschaulichen, nur betreffs der Grabtiere nicht. Verschiedene von diesen halten sich an den tiefer gelegenen Stellen auf, die aber durch das diesjährige häufige und anhaltende Regenwetter derartig aufgeweicht waren, so daß ein Versuch, hier vorzudringen, bald aufgegeben werden mußte. Dagegen fanden sich in einem Erdhaufen, einem Überreste von der vorjährigen Reinigung des schlammreichen Bachbettes, einige Flüchtlinge der gesuchten Tiere. In wenigen Stunden sammelten wir:

- Dyschirius salinus* Schaum., 6 Stück.
 „ *chalcus* Er., 12 Stück.
Pogonus luridipennis Germ., 100 Stück.
 „ *irridipennis* Nicol., 50 Stück.
 „ *chalcus* Marsh., 300 Stück.
Amara convexiuscula Marsh., 45 Stück.
Dichirotrichus pubescens Payk., 120 Stück.
 „ *obsoletus* Dft., 50 Stück.
Tachys scutellare Germ., 60 Stück.
Stenolophus elegans Dej., 2 Stück.
Bembidium aspericolle Ahr., 10 Stück.
Bledius taurus Germ., 1 Stück.
 „ *bicornis* Germ., 1 Stück.
 „ *unicornis* Germ., 1 Stück.
 „ *tricornis* Herbst., 51 Stück.
Bryaxis helferi Schmid., 40 Stück.
Heterocerus parallelus Gebl., 1 Stück.

Hoffentlich ist der nächste Sommer zum Sammeln in dieser interessanten Gegend, die

noch manches andere seltene Tier birgt, günstiger. R. Feuerstacke, Magdeburg-N.

Litteratur.

Landsberg, Bernh. Streifzüge durch Wald und Flur. Eine Anleitung zur Beobachtung der heimischen Natur in Monatsbildern. Für Schule und Haus. Verlag von B. G. Teubner, Leipzig. Preis elegant gebunden Mk. 2,80. 193 Seiten.

Ein für die reifere Jugend wie jeden Naturfreund sehr empfehlenswertes Buch! Das Werden und Vergehen in der Natur, die mannigfaltigen Wechselbeziehungen ihrer Erscheinungen, die Biologie und Physiologie der organischen Welt dem staunenden Auge des Lesers in klaren, kurzen, aber doch fesselnden Strichen zu entrollen, im bunten Blüten Teppich des grünenden Grasses, im Wachsen auch der Pflanze, in den Legionen schwirrender Insekten und des ganzen, weiten Tierreiches, allüberall das Wunderbare hehre Fülle schauen zu lassen: dies hatte sich der Verfasser als Ziel gesteckt, und mit Erfolg!

Die Streifzüge auf „drei Jahre“ verteilend, zeigt uns das erste „Frühlingsweben“, „Erntesegen“, „Sterben und Vergehen“; im zweiten beobachten wir den „Fluß und das Flußthal“, den „Sumpf und seine Nachbarschaft“, die „Freunde und Feinde der Pflanzen“, „Etwas von den Pflanzen, ihrem Schlafen und Blühen“, „das Stoppelfeld“; das dritte endlich macht uns bekannt mit dem „Erwachen der Natur“, es führt uns zur „Ödung“ und zum „Seeufer“, auf die „Wiese“, den „Feldrain“ und das „Roggenfeld“, es führt uns wiederum „Feinde der Pflanzenwelt“ vor, wie die „Einwinterung“ der Lebewesen und schließt mit einem Rückblick: „Das Leben der Pflanze“.

Es ist aber fast unmöglich, aus diesem auf die Reichhaltigkeit des Inhalts zu schließen; ich möchte deshalb wenigstens ein Kapitel ausführlicher skizzieren, vielleicht die „Wiese“. Dieses enthält: „Beobachtung an den geringelten Zweigen; Wiesengräser: Ihre Lebensfähigkeit, ihre Vermehrung, ihr Blühen und die Bestäubung; Insekten auf der Wiese; Schutzvorrichtungen der Pflanzen gegen schädliche Insekten oder unnütze Fresser; Anpassung der Blüten an einzelne Insekten-Arten; Wiesen-Insekten; Pflanzen-Gallen; Maulwurms-Larven; Wohnröhren der Maulwurfs-Grillen; Schnecken, ihre Atmung und Verbreitung; Zirpen oder Maulwurfs-Grille“: gewiß eine Fülle des anregendsten Inhaltes.

Es folgt noch ein alphabetisches Namen- und Sachverzeichnis.

Möge das elegant ausgestattete Buch als Weihnachts-Geschenk viel verwendet werden; sein Zweck, die Liebe zur Natur zu wecken, welche die Schule durch ihre trockene Systematik zu ersticken pflegt, wird nicht verfehlt werden. Schr.

Für die Redaktion: Udo Lehmann, Neudamm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Bunte Blätter. 609-612](#)